Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Postbestellung 2 Mk. zuzüglich Abtrag-gebühr. Einzelnummern 10 Pfg. Alle Postanstalten Postboten und unsere Austräger und Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. — Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6

Anzeigenpreis: die 8gespaltene Raumzeile 20 Goldpfennig, die 2gespaltene Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3gespaltene Reklamezeile im textlichen Teile 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennige. Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzvorschriften werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Anzeigenannahme bis vorm. 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Rabattanspruch erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Nossen.

Nr. 237. — 83 Jahrgang | Telegr.-Adr.: „Amtsblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag 9. Oktober 1924

Allüberall Krieg.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nun hat man am letzten Tage der Völkerbundsversammlung den Krieg abgeschafft. Ganz offiziell durch einstimmigen Beschluß abgeschafft. Bloß scheint es nicht, als ob man sich auf dem Erdball sehr nach diesem Befehl und Beschluß richtet, selbst dann nicht, wenn man selbst Mitglied des Völkerbundes ist. In China z. B., wo man mit allen Schikanen der Neuzeit Krieg führt. Und in Georgien ist soeben erst die Flamme der Erhebung gegen die Herrschaft der Sowjetrepublik mit Strömen Blutes erstickt worden. Der Völkerbund hat ja protestiert. Und ebenso lächelnd wie einst im Falle Wilna, wo der polnische General Zeligowski an die hohe Genfer Versammlung, die seinen Abmarsch aus Wilna verlangte, die bekannten Worte Götz von Berlichingens zwar nicht aussprach, aber anwandte, ist Sowjetrußland über diesen Protest zur Tagesordnung übergegangen.

Ab und zu hat Moskau auch Humor, wenn auch dieser Humor drohende Züge trägt. Die Sowjetregierung behauptet nämlich — vermutlich mit Recht —, daß England und Frankreich hinter dem ganzen Aufstand gesteckt haben, und verlangt daher, daß beide Mächte den ziemlich beträchtlichen Schaden ersetzen sollen, den der Aufstand verursacht habe. Denn die Aufnahme, die Macdonald und namentlich Herriot den georgischen Verbannten bereitete, erweckte Hoffnungen, die sich dann in der Erhebung auslösten. Also sollen beide Mächte jetzt die Zeche bezahlen.

*

Krieg auch in Potsdam. Krieg wegen des Weltfriedenskongresses. Nur führte man ihn mit weniger gefährlichen Mitteln und es gab nur insofern Verletzte, als ein paar Straßendemonstranten unter die Pferde der „Straße frei!" rufenden Schutzbeamten gerieten. Außerdem wurde heftig mit Stinkbomben gekämpft, die in den Versammlungsraum flogen. Und mit Liedern. Das alles tat nicht besonders weh. Leute vom Reichsbanner Schwarz-rot-gold schubsten sich ein wenig herum mit Mitgliedern vaterländischer Verbände und Entschließungen wurden in der Versammlung der Pazifisten ebenso energisch gefaßt wie in der Protestversammlung. Die Erregung war entstanden durch die Ankündigung, daß der Professor der Pariser Sorbonne Viktor Basch, der eine Rolle auf dem in Berlin tagenden 23. Weltfriedenskongreß spielt, gerade in Potsdam im Auftrag der „Liga für Menschenrechte" sprechen mußte.

Man braucht nicht Gegner des Pazifismus zu sein, um nicht in dieser Versammlung eine Überflüssigkeit zu erblicken. Vor allem war die Aktion gewollt; das wirkte in Potsdam aufreizend. Schon, daß die Versammlung nur etwa 200 Teilnehmer aufwies, ist wenig gegenüber dem, was der Berliner „Weltfriedenskongreß" vorher gezeigt hatte und das in keiner Weise Störungen des öffentlichen Friedens verursachte. Und ein Weltfriedenskongreß, dessen Abklang diese Dissonanz in Potsdam war, ist eine ebenso merkwürdige Erscheinung wie die Genfer Abschaffung des Krieges.

Das heißt, so ganz glaubt auch Herr Buisson, der Präsident der französischen Friedensliga, wohl noch nicht daran, daß die Welt sich an die Genfer Befehle halten wird. Er sprach in Potsdam auch und sagte, daß die Arbeiter der Welt die größte, die menschlichste der Revolutionen durchzuführen hätten: die Abschaffung des Krieges. Wäre in der Versammlung ein Türke gewesen, so hätte der sicherlich so laut gelacht, daß er zum Saal hinausgeworfen worden wäre. Der hätte nämlich daran gedacht, daß England, das England Macdonalds, des Arbeiterführers, mit allen militärischen Mitteln die Rückerwerbung Mossuls durch die Türken verhindert. Daß dieser friedenverkündende englische Ministerpräsident durch Flugzeuge alle jene türkischen Dörfer zerstören ließ, aus denen deshalb Angriffe auf die englische Machtstellung erfolgten. Angeblich oder wirklich erfolgten. Denn England hat dort zwar nicht den Weltfrieden, wohl aber die beträchtlichen Petroleumquellen für sich zu wahren. Und Petroleum — ist dicker als Blut.

*

Es ist vorläufig also noch nichts mit dem „Frieden auf Erden". Trotz Genf und trotz — Potsdam. Und die Arbeiterklasse ist dort, wo sie am unbedingtesten die Herrschaft besitzt, in Rußland, durchaus nicht gegen den Krieg gefeit. Weder gegen den nach innen noch den nach außen.

Und wenn man die Welt rings um uns sieht, so ist der Weltkrieg zwar offiziell zu Ende; aber nur ein mit anderen Mitteln geführter Krieg ist an seine Stelle getreten: der Wirtschaftskrieg. Und der ist nicht weniger grausam und opferreich wie jener, den die Feldschlachten bringen.

Die Kämpfe in Marokko.

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes".

London, 8. Oktober. Daily Telegraph meldet, daß nordwestlich von Fez zwischen Riffleuten und Franzosen Kämpfe stattgefunden haben, die die französischen Behörden mit großer Besorgnis erfüllen. Der General Lyante hat deshalb seinen Aufenthalt in Frankreich abgekürzt, um sofort nach Rabbat zurückzukehren.

Der Ruf nach Regierungserweiterung.

a. Berlin, 7. Oktober.

Trotz aller Mitteilungen über Erwägungen und Pläne, die in der Frage der Regierungsumbildung gemacht wurden, kann man bisher von irgendeinem in Aussicht stehenden Ende der schleichenden Regierungskrisis noch nicht sprechen, in der wir uns befinden. Das Kabinett hat über die vielgenannten Richtlinien des Kanzlers verhandelt, ohne daß es zu einer Klärung gekommen wäre. Es heißt einerseits, diese vorläufig noch für die Öffentlichkeit im Dunkeln bleibenden Richtlinien seien vom Kabinett gutgeheißen worden. Sie entsprächen außenpolitisch dem bisher vom Kabinett Marx-Stresemann eingehaltenen Kurs. Innerpolitisch bezögen sie sich auf die Probleme der Lastenverteilung. Andererseits sollen sie noch nicht endgültig festgelegt sein, jedenfalls aber alsbald in vollendeter Gestalt den verschiedenen Reichstagsfraktionen zugesandt werden, damit sie als Unterlagen für die in Aussicht stehenden Parteiberatungen dienen könnten. Es verlautet auch, daß es sich um keine programmatischen Erklärungen handle, sondern daß der Kanzler auf dem Standpunkt stehe, mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage sei eine möglichste Zurückstellung aller speziellen Parteiwünsche zu üben, und man solle auf dem Wege des Burgfriedens zunächst einmal gemeinsam bis zum 10. Januar 1925 an der Lösung der wichtigen außenpolitischen Fragen mitarbeiten. Von der Stellungnahme der Parteien werde es abhängen, ob die Einberufung des Reichstages zum 15. Oktober noch zu ermöglichen sei. Etwas abweichend von dieser Darstellung sollen die Richtlinien, wie eine demokratische Nachrichtenstelle wissen will, als selbstverständliche Voraussetzung für eine Koalition der Volksgemeinschaft das grundsätzliche Bekenntnis zur gegenwärtigen Staatsform und zur Weimarer Verfassung fordern. Die wichtigste Grundlage für die Führung der äußeren Politik soll das Londoner Abkommen sein. Die lovale Durchführung des Dawes-Gesetzes ergebe sich daraus als selbstverständlich. Innerpolitisch soll eine gerechte Verteilung der steuerlichen Lasten erfolgen unter Berücksichtigung der sozial schwächeren Schichten der Bevölkerung. Auch auf die Zolltarif- und Wirtschaftsfragen erstrecken sich die Richtlinien.

Jedenfalls ist also noch alles in der Schwebe, obschon sich die Stimmen rechts und links mehren, die von einer zu erwartenden Reichstagsauflösung reden. Aber wie gesagt, nichts Genaues weiß man nicht, möglicherweise bringen die Verhandlungen der Fraktionen bald ein wenig Licht.

Voraussichtlich Donnerstag Abfahrt des Z. R. 3.

Friedrichshafen, 8. Oktober. Dr. Eckener, der Kommandant des Luftschiffes, teilte mit, daß wahrscheinlich heute Mittwoch, nachmittag, die letzte 2- bis 3stündige Probefahrt stattfinde, um Gasdruckmessungen an den 14 Gaszellen vorzunehmen. Vom Donnerstag ab liege das Luftschiff zur Atlanticfahrt fahrbereit. Möglicherweise finde schon an diesem Tage, also am Donnerstag, die Abfahrt statt. Was bis jetzt über die Fahrtstrecke Friedrichshafen—Lakehurst geschrieben worden sei, gehöre in das Gebiet der Mutmaßungen, die Wetterlage allein bestimme den Weg.

Die Shenandoah macht Platz.

Berlin, 8. Oktober. Der Lokalanzeiger erfährt aus Neuyork, daß das lenkbare Luftschiff Shenandoah eine Reise entlang der Küste des Stillen Ozeans angetreten hat, um Raum für den Z. R. 3 zu schaffen.

Die Beschlagnahme des Hohenzollernvermögens in Preußen aufgehoben.

Berlin, 8. Oktober. Der Verfassungsausschuß des preußischen Landtages beschäftigte sich am Dienstag nachmittag mit einem Antrag über die Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des vormaligen preußischen Königshauses. Ein gleich zu Beginn der Sitzung gestellter Vertagungsantrag der Sozialdemokraten wurde abgelehnt. Nach mehrstündiger Debatte wurde dann der Entwurf mit 15 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten angenommen.

Englische Stimmen gegen Deutschlands Alleinschuld am Kriege.

London, 8. Oktober. David Dorricy, ein hoher englischer Geistlicher weist in Uebereinstimmung mit dem Bischof von Manchester, Dr. Temple, darauf hin, daß Deutschland keinesfalls die alleinige Schuld am Kriege trage, sondern zum mindesten im gleichen Maße auch alle übrigen Großmächte. Dorricy fordert die englische Geistlichkeit auf, einen Protest gegen alleinige Kriegsschuld Deutschlands zu erlassen, indem er darauf hinweist, daß die bisherige Art der Behandlung dieser Frage durchaus einseitig und tendenziös gehalten worden ist.

Das 50jährige Bestehen des Weltpostvereins unter besonderer Würdigung der Verdienste Heinrich von Stephans.

9. Oktober 1874 — 9. Oktober 1924.

Von Oberpostsekretär Richard Ebert, Wilsdruff.

In unserem deutschen Vaterlande dürfte es wenige Orte ohne irgendeinen Verein in ihren Mauern geben. Die Vereine beschränken sich aber nicht allein auf Städte und Dörfer selbst, sondern sie erstrecken sich auch auf kleinere und größere Bezirke, über ganze Länder und sogar über das gesamte Reich. Ein Verein, der fast alle Länder und Völker der Erde umfaßt, ist der Weltpostverein (Union postale universelle).

Der erste deutsche Generalpostmeister.
Staatssekretär Dr. Heinrich v. Stephan.

„50 Jahre Weltpostverein!" ruft uns der heutige 9. Oktober zu. Der Jubelverein dehnt sich, wie schon gesagt, über den ganzen Erdball aus mit Ausnahme folgender Länder und Ländergebiete: in Afrika: Nigeria, Nyassaland und Nord-Rhodesia; in Asien: Afghanistan, Arabien, Irak, die malaischen Staaten Johore und Trenganu, die Lakadiven und die Malediven; in Australien: die Tonga- oder Freundschaftsinseln. Rußland (europäisch und asiatisch) gehörte vor dem Kriege ebenfalls dem Weltpostverein an. Da es jedoch auf dem Postkongreß zu Madrid (1920) infolge der durch den Weltkrieg geschaffenen Verhältnisse nicht vertreten war und dem Weltpostvertrag von Madrid nicht beigetreten ist, steht es gegenwärtig außerhalb des Weltpostvereins. Es ist jedoch anzunehmen, daß Rußland in nicht ferner Zeit in die Reihe der Vereinsländer wieder eintreten wird. Acht Postkongresse haben seit der Gründung des Weltpostvereins stattgefunden: 1874 in Bern (Gründungskongreß), 1878 in Paris, 1885 in Lissabon, 1891 in Wien, 1897 in Washington, 1906 in Rom, 1920 in Madrid, und vom 14. Juli d. J. an hat in Stockholm der achte Weltpostkongreß getagt, der es sich zur Aufgabe gemacht hatte, neben den Kongreßverhandlungen die 50-Jahrfeier des Weltpostvereins zu begehen. Ferner hat der Weltpostverein vier Postkonferenzen abgehalten, und zwar 1873 in Bern (Festsetzung der Bedingungen für den Eintritt überseeischer Länder in den Verein), 1880 in Paris (Vereinbarung eines Vereins-Postpaketvertrages), 1890 in Brüssel (Vorberatung eines Vereins-Zeitungsabkommens, abgeschlossen im folgenden Jahre in Wien) und 1900 in Bern (25-Jahrfeier des Vereins und Beschluß über ein in Bern zu errichtendes Weltpostvereins-Denkmal, das 1909 in Gegenwart von Vertretern aller Vereinsländer enthüllt wurde). Alle Postkongresse und Postkonferenzen haben das Weltpostvereinswerk ein beträchtliches Stück weitergeführt, so daß gegenwärtig für die zum Weltpostverein gehörigen Länder maßgebend sind: der Weltpostvertrag (sogenannter Hauptvertrag), der den gegenseitigen Austausch von Briefsendungen im Auge hat, und sechs andere allgemeine Verträge, die den Austausch von Briefen und Kästchen mit Wertangabe, von Postanweisungen und Postpaketen, die Geldeinziehung im Wege des Postauftrags, den Zeitungsbezug durch die Post und den bargeldlosen Zahlungsverkehr zum Gegenstand haben. Alle diese Verträge sind auf dem vom 14. Juli d. J. an in Stockholm stattgefundenen Weltpostkongreß in eine neue Form gebracht worden, da die auf jedem Postkongreß abgeänderten Vereinsverträge allmählich unübersichtlich geworden waren. Was in Stockholm zustande gekommen ist, wird sich erst zeigen, sobald die neuen Vereinsverträge veröffentlicht werden. Das internationale Bureau des Weltpostvereins, das unter der oberen Leitung der schweizerischen Postverwaltung wirkt und allerhand Aufgaben zu erfüllen hat, befindet sich in Bern. Zum Wirkungskreis dieses Bureaus gehört auch die Herausgabe der Vereinszeitschrift „L'Union postale" in deutscher, englischer und französischer Sprache.

Wie sich der internationale Postverkehr in den 50 Jahren des Bestehens des Weltpostvereins innerhalb des Vereins entwickelt hat, lassen folgende Zahlen erkennen. Befördert wurden in dem Jahre 1875 143 958799 Briefsendungen, 685 173 Wertbriefe und Wertkästchen, 4 739 121 Postpakete und 918 591 Postanweisungen (Postauftragsdienst bestand noch nicht), im Jahre

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF